

1977 wird voraussichtlich am 17. Juni 1977, ebenfalls im Bundessportheim Obertraun, stattfinden.

Ansuchen um Zulassung zur Höhlenführerprüfung sind an die für den jeweiligen Wohnsitz des Kandidaten zuständige Landesregierung zu richten; sie unterliegen der Stempelpflicht. Die Ablegung der Höhlenführerprüfung ist an den Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft gebunden.

Auskünfte über die erforderlichen Dokumente und Beilagen zum Ansuchen um Zulassung zur Prüfung sind beim Verband österreichischer Höhlenforscher, Obere Donaustraße 99/7/3, A-1020 Wien, einzuholen; dorthin ist auch die Anmeldung zum Vorbereitungskurs zu richten.

Ansuchen, mit denen die Zulassung zur Höhlenführerprüfung 1977 erbeten wird, müssen bis spätestens 1. April 1977 bei der jeweils zuständigen Landesregierung eingetroffen sein.

KURZBERICHTE

Bemerkung zu einer neuen Hypothese über die Entstehung von hydrothermalen „Kugelnischen“ (Kolken)

In der ungarischen Zeitschrift „Karszt és Barlang“ (Karst und Höhle) erschien kürzlich ein Artikel von P. Müller über die Entstehung von Heißwasserhöhlen¹. Er ist besonders interessant, da es noch offene Fragen bezüglich der Genetik der Heißwasserhöhlen gibt. In Ungarn, selbst innerhalb der Stadtgrenzen von Budapest, befinden sich zahlreiche solche Höhlen, in denen häufig kugelförmige Korrosionsnischen vorkommen. Gemäß Müller erfolgt ihre Ausbildung folgendermaßen: Die durch den primären Korrosionsvorgang (Heiß- oder Kaltwasser-, bzw. Mischungskorrosion) gebildeten vertikalen Höhlen werden von Heißwasser erfüllt. In einem späteren Stadium senkt sich jedoch der Wasserspiegel und in dem so freiwerdenden Luftraum setzt sich unter der Wirkung der kälteren Wände eine Konvektionsströmung in Gang. Auf der Wand scheidet sich Kondenswasser ab; dieses wird in der CO₂-haltigen Luft aggressiv. Am meisten werden die Wände an Stellen gelöst, an denen der Gang für eine intensive Konvektion genügend geräumig und die Wand genügend kalt ist. Deshalb verbreitert sich die Höhle in der Mitte, nimmt eine kugelförmige Gestalt an und gleichzeitig dehnt sie sich nach oben aus.

Die Behauptung, daß die Höhle durch eine Kondenswasserkorrosion kugelförmig wird, scheint unbegründet zu sein und ist fragwürdig. Wenn auch derart eine nach oben und nach unten sich verengende Höhle entstehen kann, so wird das noch nicht unbedingt der Spezialfall, eine Kugelnische, sein. Eine solche kann nur durch einen Korrosionsprozeß, an dem das ganze Volumen der Aushöhlung beteiligt ist, zustandekommen. Das ist selbstverständlich, da der Begriff „Kugel“ sich nicht auf eine Fläche, sondern auf einen Raumteil bezieht. Aber bei Müller besteht das im physikalisch-chemischen Sinne gemeinte System nur aus einer Grenzfläche zwischen dem

¹ P. Müller, Karszt és Barlang, 1, 1974, 7.

korrosiven Wasserfilm und der Wand. In diesem Fall würde der Korrosionsprozeß weitgehend unabhängig von der Form der Aushöhlung verlaufen.

Man kann die Entstehung der Kugelnischen auch ohne Annahme von Konvektionsströmung und Kondenswasserkorrosion erklären. Sie müßte in dem Stadium erfolgen, in dem das korrosive Heißwasser die primären Aushöhlungen völlig ausfüllt; auch die oben „geschlossenen“ Aushöhlungen werden ausgefüllt, da die Luft durch die Lithoklasen verdrängt werden kann. Da im allgemeinen der Kalkstein, in dem Heißwasserhöhlen vorkommen, eine kristallographisch ungeordnete, mikrokristalline Textur besitzt, muß die Korrosionsgeschwindigkeit isotrop sein, das heißt, aus nahe-isodimensionalen kleinen Aushöhlungen entstehen zwangsläufig größere Kugelnischen. Es soll beachtet werden, daß die isotrope Korrosionsgeschwindigkeit die quantitative Bedingung ist, die zur Entstehung einer kugelförmigen Korrosionshöhle notwendig ist. Eben diese Bedingung ist bei der Müller'schen Hypothese nicht erfüllt. Der Volumenprozeß, der die kontinuierliche Korrosion bei der wassergefüllten Höhle ermöglicht, falls die Strömung schwach ist, ist die Diffusion, die dann für den Materialtransport zu und von den Wänden sorgt. Es ist nicht auszuschließen, daß bei dem Materialtransport die Konvektion in der flüssigen Phase auch eine Rolle spielt, aber natürlich eine ganz andere Rolle, als Müller annimmt.

L. Ernst (Berlin-West)

Ein Nachtrag zum Schriftenverzeichnis von Franz Waldner¹

Eine nochmalige Durchsicht und ergänzende Hinweise, für die ich Rudolf Pirker zu besonderem Dank verpflichtet bin, haben ergeben, daß die veröffentlichte Liste höhlenkundlicher Arbeiten von Franz Waldner noch folgender Ergänzungen bedarf:

- 1933: Studien über Eiskristalle im Parzifaldom der Dachsteinrieseneishöhle bei Obertraun (OÖ). Speläologisches Jahrbuch, Bd. XII/XIII, Wien 1932/33, S. 122—124.
- 1940: Die Höhlenheuschrecke *Troglophilus cavicola* Kollar in Niederdonau. Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung, Jahrgang 1940, Berlin 1940, S. 30—36.
- 1953: Einsiedlerhöhlen in Österreich. Unsere Heimat, 24. Jg., Wien 1953, S. 103—107.

Darüber hinaus hat F. Waldner im „Lehrbuch der Naturgeschichte für die österreichischen Hauptschulen und für die Unterstufe der österreichischen Mittelschulen“ von Hans Steinbach, IV. Teil, für die vierten Klassen, in der 1955 in Wien und Graz erschienenen 4. Auflage den geologisch-geomorphologischen Teil bearbeitet und darin die Höhlen Österreichs kurz behandelt (Seite 41—43).

Dr. Heinrich Salzer (Wien)

¹ Vgl. Die Höhle, 27. Jg., H. 2, Wien 1976, S. 75—80.

Veranstaltungen

Jahrestagung 1976 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher

Wie geplant, wurde die Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher ohne großen organisatorischen Aufwand in Gams bei Hieflau (Steiermark) durchgeführt. Um so

erfreulicher war die große Anzahl von Höhlenforschern aus ganz Österreich, die sich am Samstag, dem 18., und Sonntag, dem 19. September, einfanden.

Besonderes Interesse und Zustimmung fanden die Samstag vormittags durchgeführten Kurzreferate mit anschließender Diskussion. Dr. Axel Herrmann (BRD)

referierte über Verkarstung in Gips, Heinz Kusch (Graz) kommentierte einen Film über die Abspernung des Wildemannloches (Kat.-Nr. 2836/27) und über die Ersteigung des Echoschachtes im Langstein-Frauenmauerhöhlensystem. Dr. Gerhard Völkl (Wien) skizzierte die hydrologischen Ergebnisse der Hagengebirgsexpedition 1976. Dr. Karl Mais (Wien) gab einen Überblick über die historische Entwicklung des österreichischen Höhlenkatasters und Günter Stummer (Wien) stellte die bisher durchgeführten Vorarbeiten im Zusammenhang mit der geplanten Herausgabe eines „Österreichischen Höhlenverzeichnisses“ vor. Die große Anzahl der bereits zu diesen Kurzvorträgen eingetroffenen Teilnehmer und die an jedes Referat anschließende rege und ausführliche Diskussion zeigte das starke Interesse an fachlicher Weiterbildung und Information. Diese positive Reaktion der Teilnehmer sollte daher Ausgangspunkt dafür sein, den in Gams begonnenen Weg weiter zu aktivieren und die Tagungen des Verbandes österreichischer Höhlenforscher über die notwendigen Versammlungen und Sitzungen hinaus zu einem Forum für Information, Diskussion und fachlich-sachlichen Gedankenaustausch zu machen.

Kernthema der am Samstag nachmittags abgehaltenen Ausschusssitzung war die Beratung über die vorgelegten neuen Satzungen. Die Ausarbeitung neuer Satzungen war von den Delegierten bei der vorjährigen Jahrestagung in Weißbach bei Lofer (Salzburg) gefordert worden. Der Vorstand hat daher in zahlreichen Sitzungen und in mühsamer Kleinarbeit in Zusammenarbeit mit einer interessierten Personengruppe eine Neufassung der Satzungen durchgeführt und seine Mitglieder vom jeweiligen Stand unterrichtet. Dieser Entwurf lag den Delegierten der Ausschusssitzung in Gams zur Beratung vor. In der zur Verfügung stehenden Zeit konnte jedoch keine volle Einigung über den endgültigen Text dieser neuen Satzungen erzielt werden. Eine Reihe von Problemen wird jedoch sicherlich im allseitigen Einvernehmen zu lösen sein. Kernproblem in der Beratung war und ist jedenfalls die Frage, wieviele und welche Organe der Verband zur Wahrnehmung seiner vielfältigen Aufgaben haben soll und vor allem, welche Kompetenzen den einzelnen Organen übertragen werden sollen.

Der Vorstand und alle Delegierten waren daher der Ansicht, daß eine Abstimmung über ein so bedeutendes Thema nur dann durchgeführt werden sollte, wenn Einigkeit über den Wortlaut dieser neuen Satzungen besteht. Deshalb wurde bei der Hauptversammlung am Sonntag auch der Antrag einstimmig angenommen, den Satzungsentwurf in Zusammenarbeit mit allen Verbandsmitgliedern im folgenden Arbeitsjahr neuerlich zu überarbeiten.

Die sonntags durchgeführte Hauptversammlung brachte darüber hinaus noch weitere, meist einstimmig angenommene Anträge. So wurde, um nur einige zu nennen, der Bezug der Zeitschrift „Die Höhle“ den Mitgliedern der Verbandsvereine freigestellt und dem Vorhaben die Zustimmung erteilt, daß der Verband gemeinsam mit der Höhlenabteilung des Bundesdenkmalamtes ein gesamtösterreichisches Höhlenverzeichnis erstellt und als „Wissenschaftliches Beiheft zur Zeitschrift Die Höhle“ veröffentlicht.

Die ebenfalls durchgeführte Neuwahl des Vorstandes ergab keinerlei Veränderungen der Funktionäre; neu in den Vorstand kooptiert wurden Egon Stoiber und Günter Stummer.

Den Abschluß der Tagung bildete eine kurze Vorschau auf die im nächsten Jahr (gemeinsam mit dem Verband der Deutschen Höhlen- und Karstforscher) in Wörgl (Tirol) geplante Jahrestagung. Günter Stummer (Wien)

Arbeitstagung der Internationalen Kommission für Speläotherapie in der Slowakei im Mai 1976.

Die Kommission für Speläotherapie der Internationalen Union für Speläologie hat im Mai 1976 eine weitere Arbeitstagung abgehalten. Tagungsort war das Heim der Magnesitwerke Jelsava in Horný Hradok (Ostslowakei) in unmittelbarer Nähe

der Aragonithöhle von Ochtina. Das Vortrags- und Diskussionsprogramm war nicht nur durch den Besuch dieser Höhle, sondern auch durch zwei Exkursionen aufgelockert. Lernten die Teilnehmer bei der einen Exkursion, deren Ziele die mittelalterliche Kirche von Stitnik, das Jagdschloß Betliar und die Stadt Roznava waren, die Landschaft und ihre Geschichte kennen, so hatte die zweite eine spezifische Zielsetzung. Dr. Karel Klincko führte durch die Höhlenstation in der Gombaseker Höhle, in der asthmakranke Kinder betreut werden, bei denen die Höhlentherapie vielfach zu einer vollständigen Heilung führt; darüber hinaus war ein kurzer Besuch der Domica-Höhle möglich, in der durch Bau eines Stollens und Einbeziehung eines bisher nicht besuchten Seitenganges in den Führungsbetrieb nun ein Rundgang für den Schauhöhlenbesucher geschaffen wurde, der sich in unmittelbarer Nähe des Einganges schließt, so daß kaum mehr ein Gang in beiden Richtungen begangen werden muß.

An den Beratungen und Diskussionen nahmen Ärzte und Speläologen aus der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, Italien, Österreich, Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei teil. Ein wichtiges Ergebnis der Veranstaltung war die Vorlage und Annahme eines von Stefan Roda ausgearbeiteten Vorschlages — unter Berücksichtigung der bei den vorangegangenen Sitzungen der Kommission erarbeiteten Ergebnisse — über Art und Umfang der Messungen, die in allen in Frage kommenden Höhlen und in den für die „Stollentherapie“ genutzten Bergbauen gleichartig durchgeführt werden sollen, um die Vergleichbarkeit der gewonnenen Daten zu gewährleisten. Es ist zu hoffen, daß der Vorschlag in möglichst weitem Umfang realisiert werden kann.

Unter den Vorträgen scheint dem Berichterstatter vor allem jener über die Prüfung der Therapieerfolge in der Kluterthöhle (Westfalen) bemerkenswert, den Dr. Herbert Schmid hielt, und zwar deshalb, weil von manchen Fachkreisen in der Ärzteschaft der Wert der Höhlentherapie gerade aus dieser Höhle in Frage gestellt worden ist. An einem Abend berichtete Franco Utili, dem auch die speläologische Bearbeitung der Grotta Giusti — einer Höhlentherapiestation bei Monsummano Terme (Toskana) — zu danken ist, über neue erfolgreiche Forschungen im Antro del Corchia in den Apuanischen Alpen (Apennin).

Den slowakischen Behörden und Speläologen, die sich um Vorbereitung und Durchführung der Tagung sehr bemüht und darüber hinaus für den naturgemäß kleinen Kreis einer Kommissionssitzung ein umfangreiches Rahmenprogramm einschließlich folkloristischer Vorführungen organisiert haben, gebührt darüber aufrechter und herzlicher Dank.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Internationaler Kongreß für Umweltschutz „Project Life 2000“ in Salzburg, September 1976

In der Zeit vom 8. bis 11. September 1976 wurde unter der Patronanz des Centre International de Formation Européenne, der österreichischen Bundesministerien für Gesundheit und Umweltschutz, Bauten und Technik und Land- und Forstwirtschaft und der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz ein Kongreß über das Thema „Öffentlicher Umweltschutz: Trink-, Bade-, Brauchwasser“ abgehalten. Mit dem Kongreß liefen eine Ausstellung und eine internationale Fachmesse über Umwelt- und Kommunaltechnik und ein Seminar über grenzüberschreitende Zusammenarbeit zum Zwecke des Umweltschutzes parallel.

Eine Arbeitssitzung des Kongresses war dem Problemkreis der Karstwasserversorgung gewidmet. Die vorgelegten Referate ließen sich in zwei Gruppen gliedern, die einander sinnvoll ergänzten. Zunächst wurde die Aufmerksamkeit der Kongreßteilnehmer auf allgemein gültige und wesentliche gesamtwirtschaftliche Aspekte gelenkt. Direktor Dr. Fridtjof Bauer sprach als Leiter der Bundesanstalt für Wasserhaushalt von Karstgebieten über „Karsthydrologische Forschung als Voraussetzung der Karstwassernutzung“ und legte dabei zusammenfassende Erkennt-

nisse aus den in verschiedenen Bereichen der österreichischen Kalkalpen durchgeführten Triftversuchen vor; er betonte insbesondere die Schwierigkeiten bei dem Versuch, Einzugsgebiete von Karstquellen abzugrenzen. Der Berichterstatter sprach anschließend als Vertreter des Verbandes österreichischer Höhlenforscher und im Auftrag der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz über „Erhaltung und Schutz von Karstlandschaften als Voraussetzung für die Reinhaltung des Karstwassers“; er wies auf die Vielfalt der Landschaftstypen hin, die eine Karstentwässerung aufweisen, und betonte, daß in vielen Karstgebieten nur die Alternative besteht, die gesamte als Einzugsgebiet von Karstquellen maximal in Frage kommende Fläche vor Verunreinigungen zu schützen, die die Wasserqualität beeinträchtigen könnten, oder auf die künftige Nutzung dieser Quellen überhaupt zu verzichten. Wie aktuell die Probleme sind, die in den beiden angeführten Vorträgen angeschnitten wurden, ergab sich aus den beiden folgenden Vorträgen, die am Beispiel der Wasserversorgung von Salzburg aus dem Untersberg die „schwachen Punkte“ eines ausschließlich auf Karstwassernutzung aufgebauten Versorgungsnetzes bewußt machen konnten. Aus der Feder des kurz vor dem Kongreß verstorbenen Direktors der Bundesstaatlichen bakteriologisch-serologischen Untersuchungsanstalt Salzburg, Hofrat Dr. med. Helmut Lindner, stammte der Beitrag: „Die Karstquelle als Trinkwasserspender — hygienische Aspekte“, und Dr. Hitsch von den Salzburger Wasserwerken präsentierte „Erfahrungen bei der Behandlung von Karstwasser mit Ozon“, wie sie bei der Verwendung des Karstwassers aus der Fürstenbrunnquelle im Untersberg praktiziert wird. Besonders erfreulich war, daß der Text der Vorträge schon bei Beginn des Kongresses gedruckt vorlag; die bei der Herausgabe dieser Publikation sowie bei der perfekten Organisation von Kongreß und Ausstellung vom Veranstalter erbrachte Leistung verdient besondere Anerkennung; das Kongreßhaus in Salzburg mit seiner Möglichkeit der Simultanübersetzung bot einen der Bedeutung des Kongresses angemessenen Rahmen.

Es ist beabsichtigt, die bei diesem Kongreß angeschnittenen Fragen in Zukunft in kleineren fachspezifischen Symposien weiter zu erörtern, ein Vorhaben, dem man nur guten Erfolg wünschen kann. *Doz. Dr. Hubert Trimmel (Wien)*

Geburtstagsfeier auf der Loserhütte

Eine seltene Geburtstagsfeier fand am 9. Oktober 1976 auf der Loserhütte bei Altaussee statt. Die Sektion Ausseerland hatte zur Feier des 75. Geburtstages der beiden früheren Obmänner der Sektion, Hofrat Dr. h. c. Dipl.-Ing. Othmar Schaubberger (Obmann von 1936 bis 1969) und Franz Hütter (Obmann von 1969 bis 1974) eingeladen. Der Zufall wollte es, daß innerhalb weniger Wochen zwei weitere Höhlenforscher, der langjährige Obmann der Sektion Hallstatt—Obertraun des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich, Karl Pilz, und der Salzburger Höhlenforscher Gustave Abel, ebenfalls 75 Jahre alt wurden. Die Sektion Hallstatt—Obertraun schloß sich daher der Einladung an.

Am Abend des 9. Oktober fanden sich alle vier Jubilare auf der Loserhütte ein, um im Kreise der Höhlenforscher ihren Geburtstag zu begehen. Nach den Glückwünschen, die der Obmann der Sektion Ausseerland, Dr. Günter Graf, und der Obmann der Sektion Hallstatt—Obertraun, Norbert Leutner, ausgesprochen hatten, konnte der Berichterstatter die Grüße und Wünsche des Verbandes österreichischer Höhlenforscher überbringen. Das von Othmar und Erika Schaubberger vor zwanzig Jahren — 1956 — geschaffene „Lied der Höhlenforscher“ wurde gesungen, und ein gemütliches Beisammensein bot die Möglichkeit, gemeinsame Erinnerungen wieder wachzurufen. Die Umrahmung des Festabends bildeten Erkundungs- und Forschungsfahrten im Gebiet des Loser, an denen sich die Jubilare beteiligten; herrliches Wetter mit einer Fernsicht, wie sie in den Alpen nur selten gegeben ist, trug zweifellos mit dazu bei, daß das Treffen auf der Loserhütte allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben wird.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

ÖSTERREICH

Rasche Aufklärung des Diebstahls von Gipskristalldrüsen aus der Kraushöhle bei Gams (Steiermark)

Die Kraushöhle bei Gams, unweit von Hieflau (Steiermark), eine der ältesten Schauhöhlen Österreichs¹, ist eine Kalkhöhle, die

durch ausgedehnte Gipslager in ihrer Haupthalle besonders bedeutsam ist. Diese Gipskristalldrüsen sind auch immer wieder das Ziel von Mineraliensammlern; wenn über Diebstähle derartiger Kristalle ausführlicher berichtet wird, dann geschieht dies nicht nur, um eine solche Vorgangsweise anzuprangern, sondern auch, um das aktive Interesse der Bevölkerung an der Erhaltung der Schönheiten „ihrer“ Höhle anzuerkennen.

Die Kraushöhle ist seit dem Jahre 1964 von der Freiwilligen Feuerwehr Gams gepachtet, deren Mitglieder abwechselnd auch den Führungsdienst versehen. Als der Feuerwehrhauptmann Kurt Mitterbäck am 3. Juli 1976 mittags einige Sommergäste in die Höhle führte, bemerkte er, daß erst kurz zuvor Unbekannte auf der Suche nach Gipskristallen in der Höhle gewesen waren. Sie mußten durch den ursprünglichen natürlichen Eingang, das „Anerlbauernloch“, in die Höhle gelangt sein, das schwer zugänglich und wenig bekannt ist. Mitterbäck brach sofort die Führung ab, alarmierte Männer der Freiwilligen Feuerwehr, die die Umgebung der Höhle absuchten und verständigte telefonisch die Gendarmerie in Palfau, die sofort ihre Erhebungen begann. Man erinnerte sich, daß man beim Zugangsweg zur Höhle vier Burschen mit Handtaschen gesehen hätte, die allenfalls als „Täter“ bei der Entnahme von Gipskristallen in Frage kämen. Die Gendarmerie stellte bei Befragungen in kürzester Zeit fest, daß diese Burschen vormittags in Gams gesehen worden waren; ein Kaufmann hatte sie mittags ein zweitesmal gesehen, als sie mit ihren Mopeds durch die Ortschaft gekommen waren, und hatte dabei die verschmutzte Hose eines der Burschen beobachtet, die für einen Höhlenbesuch sprach.

Die rasche Aufklärung des Kristalldiebstahls ist der Aufmerksamkeit der Bevölkerung von Gams zu danken. Während einer Feuerwehrübung am Abend des gleichen Tages wurden die Burschen von dem Kaufmann bei der Durchfahrt auf der Bundesstraße gesehen, von Feuerwehrmännern angehalten und von der Gendarmerie perlustriert; die von ihnen mitgeführten Gipskristalldrüsen wurden vorläufig in Verwahrung genommen. Die Burschen gaben an, beim Aufsammeln der Mineralien nicht daran gedacht zu haben, daß dies ein Diebstahl sein könnte.

Übrigens hat sich schon einmal, am 3. September 1973, ein Einbruch in die Höhle ereignet, bei dem Mineralstufen im Gewicht von nahezu 15 kg entwendet wurden; damals drangen die Mineralien„sammler“ allerdings durch den Schauhöhleneingang in die Kraushöhle ein, den sie offen vorgefunden haben wollten. Am nächsten Vormittag entdeckte der Höhlenführer, daß die Tür offenstand und gewaltsam beschädigt worden war und daß Gipskristallstufen fehlten. Auch in diesem Fall war die Aufklärung des Einbruchdiebstahls der Aufmerksamkeit der Ortsbevölkerung zu danken: Die Gendarmerie konnte erheben, daß am fraglichen Abend ein um 22.30 Uhr heimfahrender Bauernsohn nahe der Abzweigung des Zugangsweges zur Höhle ein abgestelltes Kraftfahrzeug gesehen und, weil ihm dies verdächtig schien, sich die Kennzeichennummer des Wagens notiert hatte. Der Eigentümer des Wagens konnte sehr rasch in Oberösterreich ausfindig gemacht und die Kristalle auch in diesem Fall sichergestellt werden.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

¹ H. Trimmel, Die Kraushöhle bei Gams (Steiermark). Höhlenkundliche Mitteilungen, 20. Jg., H. 7, Wien 1964, S. 70–75.

DEUTSCHLAND

Der Predigtstuhlschacht bei Bad Reichenhall — eine zweite Abfallgrube in den Alpen

Nachdem sich im Herbst 1975 der Ladstattschacht im Gottesackerplateau unter dem Hochifen als Fäkaliengrube von Mittelberg im Kleinen Walsertal entpuppt hatte, wurde 1976 durch Zufall ein neuer Verstoß gegen Höhlen- und Umweltschutz bekannt, der ebenfalls als schwerwiegend bezeichnet werden muß. Schon seit rund 20 Jahren wird der 1953 entdeckte und erst teilweise erforschte Predigtstuhlschacht (Kat.-Nr. 1338/9) als Müllgrube des Hotels auf dem Predigtstuhl bei Bad Reichenhall benutzt. Der Schacht, der mindestens 150 Meter tief sein dürfte, liegt direkt neben dem Weg vom Berghotel Predigtstuhl zur Schlegelkaseralm, nur wenige hundert Meter von der Bergstation der Seilbahn auf den Predigtstuhl entfernt. Das Grundstück, auf dem sich der Schachteinstieg befindet, wird vom staatlichen Forstamt Bad Reichenhall verwaltet; die Firma Köllensperger, die die Bergbahn und die Lifte auf dem Predigtstuhl betreibt, genießt auf diesem Grundstück, das zudem in einem Landschaftsschutzgebiet liegt, das Erbbaurecht.

Da der Predigtstuhlschacht, wie aus den Angaben im „Salzburger Höhlenbuch“ hervorgeht, seit 1953 nicht mehr bearbeitet wurde, sollte er 1976 von der Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Grabenstetten weiter erforscht werden. Auf einige schriftliche Anfragen erhielt diese schließlich die Mitteilung, daß der Schacht aus Sicherheitsgründen mit einem Deckel verschlossen und eine Befahrung nur im Einvernehmen mit der Firma Köllensperger möglich sei. Von dieser kam schließlich die Antwort, daß von einer Befahrung des Schachtes abzuraten sei, da dieser scharfkantigen Müll enthalte.

Bei einer Nachprüfung dieser Angaben zu Pfingsten 1976 kam es zu einer erschütternden Feststellung: Täglich wird der gesamte Abfall des Berghotels in den Schacht geworfen. Eine Befahrung des Predigtstuhlschachtes ist nicht mehr möglich. Die Beobachtungen wurden dem zuständigen Forstamt in Bad Reichenhall mitgeteilt und zugleich darauf hingewiesen, daß der Schacht im „Salzburger Höhlenbuch“ als möglicherweise wasserführend bezeichnet wird. Ob die Sickerwässer des Predigtstuhlschachtes direkt zu den Quellen im Bereich des unter dem Predigtstuhl liegenden Kurorts Bad Reichenhall gelangen?

Michael Rahnefeld (Eßlingen)

Kurz vermerkt

Das Führungspersonal der Dachsteinhöhlenverwaltung hat, um die Qualität der Führungen in der Koppenbrüllerhöhle, der Dachsteinrieseneishöhle und der Dachsteinmammuthöhle zu verbessern, im Winter 1975/76 beim Wirtschaftsförderungsinstitut in Linz einen

Kurs für Sprechtechnik absolviert. Für den Winter 1976/77 ist die Abhaltung eines ganztägigen Fortbildungsseminars durch Mitarbeiter des Verbandes österreichischer Höhlenforscher geplant, bei dem sich die Höhlenführer über Fortschritte der karst- und höhlenkundlichen Forschung und aktuelle Fragen des Schauhöhlenwesens informieren können.

*

Mitarbeiter der Sektion Hallstatt—Obertraun des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich und der Dachsteinhöhlenverwaltung haben unter der Leitung von Ferdinand Winterauer in einer Felswand bei Obertraun nahe der Bahnhaltstelle Obertraun-Koppenbrüllerhöhle eine Kletterschule angelegt, die auch für Übungen der Bergrettung, der Höhlenrettung und im Rahmen der Höhlenführer-ausbildung Verwendung finden wird.

Mitglieder des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich haben in dem höhlenkundlich bisher wenig bearbeiteten Gebiet des Göller (Steirisch-Niederösterreichische Kalkalpen) den Lusterriegelschacht (1480 m ü. d. M.), Höhlenkataster Nr. 1841/8, erforscht und vermessen. Die Höhle weist eine Gesamtlänge von 334 Metern bei -57 m Gesamthöhenunterschied auf.

*

Im Rahmen der Informationsausstellung „Citroën-Gala 76“ am 16. und 17. Oktober 1976 in der Wiener Stadthalle, die von der österreichischen Tochtergesellschaft des französischen Autowerks Citroën organisiert wurde, wurde dem Verband österreichischer Höhlenforscher die Möglichkeit geboten, unter dem Motto „Höhlenforschung — Sport im Dienste der Wissenschaft und des Umweltschutzes“ auf seine Tätigkeit öffentlich hinzuweisen. Es zeigte sich, daß im Rahmen einer derartigen Veranstaltung — an den beiden Ausstellungstagen wurden rund 32.000 Besucher gezählt — gute Möglichkeiten zu gezielter Werbung für den Besuch von Schauhöhlen bestehen.

*

In der Mystery Cave (Perry County, Missouri, USA), die mit mehr als 20 Kilometern vermessener Gänge zu den größten Höhlen Nordamerikas gehört, wurde im Jahre 1972 mit zoologischen Aufsammlungen begonnen. Bis zum Jahre 1974 umfaßte die Faunenliste 71 Arten wirbelloser Tiere, darunter sieben echte Höhlentiere (J. Lewis, Missouri Speleology, vol. 14, no. 4, 1974).

*

Einem soeben erschienenen Katalog der Höhlentiere in Westvirginia (Vereinigte Staaten) ist zu entnehmen, daß aus 190 Höhlen dieses Bundesstaates insgesamt 180 Tierarten aus 63 Familien bekanntgeworden sind, die 102 verschiedenen Gattungen angehören. 68 dieser Arten — das sind 36 % — sind als echte Höhlentiere zu bewerten (West Virginia Speleological Survey Bulletin, 7, 1976).

*

Das seltene Mineral Melanterit, $\text{FeSO}_4 \cdot 7 \text{H}_2\text{O}$, ist in der Soldier's Cave (Kalifornien), einer Höhle mit 1600 m Gesamtlänge bei einer maximalen Horizontalerstreckung von 180 m und einem Gesamthöhenunterschied von 91 Metern, festgestellt worden. Die Ausblühungen von Melanterit bilden in dieser Höhle „Kristallrosen“, die radial von einem Zentrum her ausgebildet sind. Die Kristalle erreichen 9 mm Durchmesser und 4 cm Länge (NSS News, June 1976).

*

Den „Spitzenbesuch“ für das Jahr 1976 hatte die Schauhöhle Lamprechtsofen im Saalachtal (Salzburg) am 21. Juli mit 1380 Personen zu verzeichnen.

*

Das Arbeitsprogramm des „Institute of Geological and Mining Research“ der Republik Griechenland, das seinen Sitz in Athen hat, sieht vor, daß die Abteilung des Institutes für Hydrogeologie im Jahre 1977 Untersuchungen der Karstquellen in Chalcidike, Euböa und Mittelgriechenland durchführt.

*

Die Vorstöße im Mammoth-Flint-Ridge-Höhlensystem (Kentucky), die von der Cave Research Foundation ständig fortgesetzt werden, führen nach wie vor zu

weiteren Entdeckungen. An einer Wochenendexpedition im April 1976 beteiligten sich 36 Höhlenforscher, die in mehreren Vermessungsgruppen Vorstöße unternahmen. Großen Erfolg brachte die einwöchige Expedition im Juli 1976, bei der 2,5 Meilen (13.035,2 Fuß) vermessen wurden. Von diesen waren 1386,2 Fuß Revisionsmessungen und 11.649 Fuß (3550,6 m) Neuland (CRF Newsletter, Oct. 1976).

*

Im Schauhöhlenteil der Grotta di Castellana (Apulien, Italien) sind, wie in einer 1975 erschienenen Veröffentlichung mitgeteilt wird, 330 Beleuchtungskörper mit einer Leistung von zusammen 105 Kilowatt installiert. Darüber hinaus gibt es in der Höhle 50 Lichtpunkte einer mit Aggregaten betriebenen Notbeleuchtung, die sich bei Ausfall der normalen elektrischen Beleuchtung automatisch einschaltet. Die Gesamtlänge aller im Inneren der Höhle verlegten Kabel beträgt 16,5 Kilometer (F. Anelli, Castellana, 9. Auflage, 1975, S. 146).

*

Einer Kurzmitteilung in der Zeitschrift „Spelunca“ zufolge haben Höhlenforscher aus der Provence im Sommer 1976 zwei bisher unbekannte Schächte im Toten Gebirge erforscht. Im Trunkenboldschacht mußte die Forschung infolge eines Wassereinbruchs in –580 m Tiefe abgebrochen werden; im Kacherlschacht erreichte die Gruppe die Ansatzstelle eines weiteren, etwa 15 Meter tiefen Schachtes in –708 m Tiefe. Dem Verband österreichischer Höhlenforscher und der Redaktion der Zeitschrift „Die Höhle“ liegen über diese Tiefenvorstöße keine Informationen vor.

SCHRIFTENSCHAU

Dierk Henningsen, Einführung in die Geologie der Bundesrepublik Deutschland. VII, 119 Seiten und 20 Seiten Anhang, 70 zum Teil farbige Abbildungen. Format 12 × 19 cm. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1976. Preis (flexibles Taschenbuch) DM 9,80.

Ein knapper, aber übersichtlicher einführender Abschnitt faßt „Bauplan und tieferen Untergrund der Bundesrepublik Deutschland“ zusammen und läßt die Vielfalt des geologischen Baues erkennen. Die anschließenden Kapitel befassen sich, nach ihrem Alter geordnet, mit den Baueinheiten; zunächst werden „Süddeutsche Kristallgebirge“, dann „Mittelgebirge aus verfaltetem und verschieftem Devon und Unterkarbon“ und „Oberkarbonische Steinkohlen-Becken“ behandelt. Auf den Abschnitt über „Sandstein-Landschaften in Südniedersachsen, Hessen und Südwestdeutschland“ folgt schließlich der für den karst- und höhlenkundlich interessierten Benutzer des Bandes zweifellos bedeutsamste Teil mit dem Titel „Süddeutsches Schichtstufenland“; im Text dieses Abschnittes wird – wenn auch naturgemäß eher am Rande – auf Karstformen wie etwa die Donauversinkung (der Autor verwendet allerdings den Begriff „Donauversickerung“, S. 56) hingewiesen.

Den „Deutschen Alpen“ und dem alpinen Gebirgsbau ist mit nicht ganz sechs Seiten nur ein eher bescheidener Anteil am Gesamtwerk zugemessen. Um den Rahmen des informativen Taschenbuches nicht zu sprengen, muß sich allerdings auch der Umfang der übrigen Kapitel, die „Niedersächsisch-westfälisches Bergland“, „Tertiär-Senken“, „Junge Vulkangebiete“ und „Norddeutsches Flachland“ behandeln, in engem Rahmen halten.

Die Literaturhinweise beschränken sich auf Standardwerke und einige wichtige Detailarbeiten. Von den insgesamt 70 Abbildungen sind jene mit den Nummern 1 bis 23 und 56 bis 70 geologische Kartenskizzen oder Profile, die in den Text ein-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [027](#)

Autor(en)/Author(s): Ernst Lajos, Salzer Heinrich, Stummer Günter, Trimmel Hubert, Rahnefeld Michael

Artikel/Article: [Kurzberichte 160-168](#)